Konzeption

Jugendhaus „Villa“

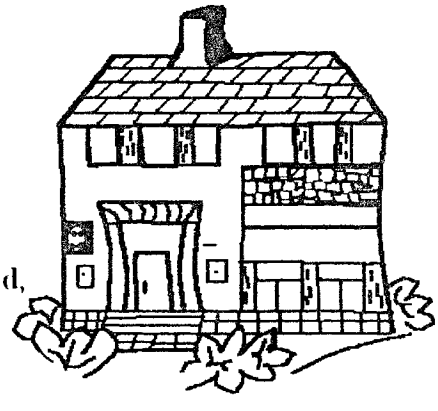
offene Jugendarbeit
in kommunaler Trägerschaft

(5. Überarbeitung der Konzeption im April 2008)

Villa Jugendhaus

Do it!

Lass dich nicht davon abbringen,
was du unbedingt tun willst.
Wenn Liebe und Inspiration vorhanden sind,
kann es nicht schiefgehen.



17268 Templin, Prenzlauer Allee 47, Telefon: 03987/3452, eMail: jugendhaus2000@yahoo.de

Träger : **Stadt Templin**
Prenzlauer Allee 7
17268 Templin
Telefon:03987 - 20300

3. Zielstellung der Einrichtung
3.1 Ziel

1. Die sozialpädagogischen Mitarbeiter/innen unterstützen Jugendliche der Stadt Templin und Jugendliche Gäste im Alter von 14 bis 27 Jahren bei der Verwirklichung ihrer Freizeitinteressen.
2. Die Jugendarbeit ist dabei so ausgerichtet, dass Erfahrungen, Probleme und Interessen von Jugendlichen im Mittelpunkt der Arbeit stehen.
3. Durch gemeinsam ermittelte Themen wird das Erfahrungspotential der Jugendlichen genutzt.
4. Mitbestimmung und Mitverantwortung werden geübt und demokratische Verhaltensweisen und Umgangsformen praktiziert.
5. Alters- und sozialbedingte Konfliktsituationen werden erfasst und unter Anleitung in Einzel – und Gruppengesprächen bearbeitet.
6. Die Arbeit mit den Jugendlichen ist darauf ausgerichtet, Vorurteile zwischen unterschiedlichen Gruppierungen abzubauen. Das Ziel ist, sie in einem für sie eingerichteten Haus zusammenzuführen.
7. Die jungen Menschen sollen bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung angeregt und unterstützt werden, in dem sie mit ihren häufig verborgenen Fähigkeiten und Begabungen ganzheitlich gefördert werden.
8. Das Selbstwertgefühl der Kinder und Jugendlichen soll durch den Umgangsstil, durch Gespräche und die in der Folge aufgeführten Angebote gestärkt werden.
9. Auf der Basis von initiierter Eigenreflexion sollen die Jugendlichen in der Entwicklung alternativer Kommunikationsstrategien unterstützt werden.
   Die Grundlage hierfür ist
   das Vermeiden von Herabsetzen und Schuldzuschreibungen,
   das aktive, einfühlende Zuhören sowie das Herausstellen positiver Modelle, wodurch erwünschtes Verhalten als solches angemessen angesprochen und nicht erwünschtes Verhalten ignoriert wird.
10. Wir wollen Hilfestellung bieten, damit sich die Jugendlichen innerhalb eines Schutzraumes in verschiedenen Rollen ausprobieren können und die Möglichkeit finden, die Konfrontation und Auseinandersetzung mit Teilen der Erwachsenenwelt zu erproben.
11. **Die Nähe und Hinwendung zu Menschen und ihren alltäglichen Sorgen und Problemen wird von uns als wichtigste Form der sozialen Arbeit verstanden, die durch das Wirken und die Persönlichkeit der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen den Jugendlichen eine mögliche Lebensorientierung anbietet.**

3.2 Zielgruppe

Die Einrichtung der offenen Jugendarbeit richtet sich vorrangig an junge Menschen im Alter zwischen 14 und 27 Jahren.
In dieser entwicklungspsychologisch sehr bedeutsamen Altersspanne werden eine Vielzahl von Reifungs- und Entwicklungsanforderungen an Jugendliche gestellt.
Die Jugend als Übergangsphase von der Kindheit zum Erwachsenenalter geht einher mit zahlreichen Spannungen und Auseinandersetzungen. Angefangen von massiven körperlichen Veränderungen während des biologischen Reifungsprozesses bis zur Veränderung der psychischen Selbst – und Umweltwahrnehmung, in deren Verlauf sich die Entwicklung der Identität und dem damit zusammenhängenden Wirklichkeitsbild formt. Dem Jugendlichen begegnen in dieser Phase sehr widersprüchliche Möglichkeiten und Erwartungen.
Auf der einen Seite erlebt er eine Lockerung der engen Bindungen und Kontrollen der Kindheit, andererseits gilt es sozialen Anforderungen, wie der Wahl eines Berufes, der Entwicklung der eigenen Geschlechterrolle, der schritt weisen Ablösung vom Elternhaus und Leistungsanforderungen in der Schule und bei der Berufsausbildung gerecht zu werden.
Die zunehmende Leistungsorientierung in der Schule führt dazu, dass der Druck auf Jugendliche stetig anwächst. Für soziales Lernen ist in der Schule kaum noch Platz. Die individuelle zeitaufwendige Förderung von Schülern und Schülerinnen, die Probleme haben, die Leistungsanforderungen zu erfüllen, ist nicht ausreichend möglich. Dadurch fallen immer mehr Schüler und Schülerinnen durch das Raster.

Auf die aufgeführten Belastungen reagiert eine ständig wachsende Anzahl von jungen Menschen mit gewalttätigem, teils deliquentem Verhalten.
Die Flucht in Suchtverhalten, um der belastenden Realität nicht mehr ins Auge sehen zu müssen, nimmt ständig zu (Alkohol, illegale Drogen, exessiver Medienkonsum, materielle Ersatzbefriedigung etc.).
Genau hier setzt die Arbeit mit den Stärken der jungen Menschen an.
Unter Berücksichtigung der Familie, der Schule und des Wohnumfeldes, wird versucht wichtige Impulse bei der ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung zu vermitteln und sozialisationsbedingte Defizite auszugleichen.
Die Überforderung der Eltern mit erzieherischer Verantwortung, Faktoren wie finanzielle Nöte, Arbeitslosigkeit, Perspektivlosigkeit und eine einseitige Leistungsorientierung in Schule und Gesellschaft führen zu einem immensen Druck und oftmals zu einem Gefühl überwältigender Hilflosigkeit, die sich in einer gewaltsamen Entladung als scheinbare Konfliktlösung ausdrückt.
Das subjektive Erleben der Jugendlichen, am Rande der Gesellschaft zu stehen und die Unerreichbarkeit der zahlreichen materialistischen Konsumgüter, die durch die allgegenwärtige Werbung Glück und Zufriedenheit verheißen, führen dazu, dass immer mehr Jugendliche Einbrüche und Diebstähle begehen.
Auch die Flucht aus der Realität in Scheinwelten, mit denen sich Jugendliche allen Anforderungen und Ängsten zu entziehen glauben, nimmt rapide zu.
In jüngster Zeit ist ein stetig wachsender Anteil von illegalen Drogen zu verzeichnen und der Alkoholmissbrauch nimmt zu.

Wir machen die Erfahrung, dass Jugendliche nicht Wertneutralität suchen, sondern Menschen, die glaubwürdig Werte leben und zugleich gegenüber Andersdenkenden und Andersfühlenden Toleranz üben.

5.2 Übersicht über die Arbeitsformen

1. **Hauptaufgabe, Aufgaben im offenen Bereich des Hauses**
   Arbeit nach den Merkmalen der offenen Jugendarbeit (Freiwilligkeit, Offenheit, Vielfalt, Bedürfnisentsprechung, Mitgestaltung)
   Ziel der Arbeitsform:
   - Chance der Orientierung und der Auswahl im Bereich der Freizeitgestaltung durch Angebotsvielfalt
   - Erlernen von Planung und Organisation eigener Interessen
   - Möglichkeit der Erlebnis- und Erfahrungsbereicherung
   - selbstverantwortliche Gestaltungsmöglichkeiten
   - Nutzung des gesamten Erfahrungspotenzials
   - Erlernen von Mitbestimmung und Mitverantwortung
   - Abbauen von Vorurteilen
   - Jugendliche mit unterschiedlichen und gemeinsamen Interessen werden in der Einrichtung zusammengeführt

2. **Gruppenarbeit in der Einrichtung**
   Betreuung von Jugendgruppen die ein gemeinsames Freizeitinteresse haben (Beratung, Leitung, Vermittlung und Kontaktperson)
   Ziel der Arbeitsform:
   - Sichtbare Ergebnisse in der Gruppenarbeit können in der Öffentlichkeit das kulturelle Leben bereichern
   - Befähigung über einen festgelegten Zeitabschnitt an einem Interesse festzuhalten
   - Erlernen von Verantwortung bei der Gestaltung von freier Zeit
   - Weiterentwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten durch fachliche Anleitung

3. **Erlebnispädagogik**
   Planung und Durchführung von Ferienfahrten, Feriencamps im Haus, Jugendaustausch
   Ziel der Arbeitsform:
   - mit Freunden und Gleichaltrigen gemeinsam die Ferien verbringen
   - Möglichkeit intensiver Lernerfahrungen bezüglich des Gruppen- und Sozialverhaltens
   - Chance für den Pädagogen Jugendliche noch intensiver kennen zu lernen und gesammelte Erfahrungen für die weitere Arbeit zu nutzen

4. **Jugendkulturarbeit**
   Organisieren von kulturellen Veranstaltungen und Projekten außerhalb der Einrichtung
   Ziel der Arbeitsform:
   - Prozess der Selbstgestaltung steht im Mittelpunkt
   - Großveranstaltungen ermöglichen viele Jugendliche gleichzeitig zu erreichen
   - die Entwicklung von Traditionen wird angestrebt
   - Jugendliche führen für Jugendliche Veranstaltungen durch und können somit besser Interessen orientiert arbeiten

5. **Anerkannte Praxiseinrichtung**

Durchführung von Praxisabschnitten im Ausbildungsbereich der Fachschule für Sozialwesen

Ziel der Arbeitsform:

- Einsicht in Arbeitsbereiche und Organisationsformen
- Unterstützung für Ausbildungsaufträge
- Ermöglichung des praxisorientierten Unterrichtes (Teilnahme an Kolloquien, Prüfungsaktivitäten Präsentationen)
- Nutzung der praktischen Aktivitäten für die inhaltliche Bereicherung der Arbeit u.a. auch personell
- Erfahrungsaustausch durch Fortbildungen ,die den Bereich der Praxisbetreuung qualifizieren

6. **Einzelbetreuung, Beratung für Jugendliche**

Vermittlerfunktion zwischen Jugendamt, Schule, Elternhaus und dem Jugendlichen, Beratungsgespräche, Vertrauensperson

Ziel der Arbeitsform:

- Aufgabe, Jugendliche in Krisensituationen aufzufangen
- Schritt zu einer Beratungsstelle durch das Abbauen von Hemmschwellen und Ängsten ermöglichen
- Beratungsgespräche, vorwiegend Einzelbetreuung im Bereich : Konfliktbewältigung, Beziehungsprobleme, Familienprobleme, Schul- und Ausbildungsschwierigkeiten, Umgang und Probleme mit Suchtstoffen, Zukunftsängste, um Lösungsansätze zu finden, sich selbst zu befähigen
- Konfliktmanagement und Meditation, Hilfe und Unterstützung beim gemeinsamen Finden von Wegen aus Konfliktsituationen

7. **Förderung und Beratung von Eigeninitiativen**

Im Bereich der Freizeitgestaltung und im Bereich der gesellschaftlichen Mitverantwortung

Ziel der Arbeitsform:

- Entwicklung von Eigeninitiativen, Grenzen und den Umgang mit diesen erfahren
- Chance der ersten direkten Teilnahme am gesellschaftlichen Leben
- Erfahrungen, die Jugendliche im Rahmen dieses Prozesses machen, sind ausschlaggebend für die weiter empfundene Verantwortung und Motivation, sich in gesellschaftliche Prozesse einzubringen
- setzen von Impulsen, die das kommunale Leben bereichern

8. **Vernetzung der Jugendarbeit in der Stadt Templin**

Ziel der Arbeitsform:

- fachlicher Austausch, Prinzip gleichberechtigter Diskussion
- Hilfe zur Selbsthilfe für die Bewältigung der inhaltlichen Aufgaben
- unterschiedliche Erwartungen an Jugendarbeit auf eine gemeinsame Sichtweise bringen
- Ermöglichen einer gemeinsamen Handlungsmaxime

9. **Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz in Kooperation zwischen Schule und offener Jugendarbeit**
   Planung von Projektwochen im präventiven Bereich
   Ziel der Arbeitsform:
   - Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Stellen fördern, die sich mit dem Kinder- und Jugendschutz befassen
   - Alternativen für eine gewalt- und drogenfreie Lebenssituation aufzeigen
   - den Multiplikatoren Impulse für eine selbstverantwortliche Lebensgestaltung von Jugendlichen geben
   - die Öffentlichkeit für relevante Bereiche des Jugendschutzes sensibilisieren
   - durch gemeinsame Vorhaben: Aktionswochen, Projekte, Gesprächsrunden und Diskussionen, Workshops, Informationsveranstaltungen Problemfelder in diesem Bereich langfristiger bearbeiten
   - Heranführen der Jugendlichen an die Freizeiteinrichtung gemeinsames Bearbeiten von Problemfeldern im Jugendbereich, Entwicklungsbegleitende Hilfen sowie Einzelfall bezogene Hilfen für sozial Benachteiligte
   - regelmäßige Präsenz, im Lern- und Lebensort Schule, um die Jugendlichen zu erreichen

10. **Vermittlung von gemeinnütziger Tätigkeit nach Weisung durch die Justiz**
    Koordinierung von Arbeitsmöglichkeiten außerhalb und innerhalb der Einrichtung
    Ziel der Arbeitsform:
    - sozialpädagogische Betreuungsangebote unterstützend und motivierend bei der Bewältigung des Strafmaßes
    - Orientierung geben, Grenzen setzten und Werte vermitteln
    - Erarbeitung einer neuen Lebensperspektive
    - Anbieten von Möglichkeiten der Wiedergutmachung
    - Hilfe bei der Durchführung von gemeinnütziger Tätigkeit (Einhaltung von Vereinbarungen, Zeitplänen, Planung der Arbeitsprozesses) um bei Nichterfüllung ,die damit verbundenen neuen strafrechtlichen Konsequenzen zu vermeiden

6.2 Projekte im Bereich des Kinder- und Jugendschutzes im Jugendhaus „Villa“

1. Aktionswoche „Gegen Drogen und Gewalt“	05.05 -11.05.1995
2. Aktionswoche zum Thema „Sexueller Missbrauch“	30.10.-03.11.1995
3. Antiraucherwoche	14.11.-19.11.1995
4. Suchtpräventionswoche „Lust statt Frust“	04.06.-18.06.1996
5. Jugendwoche „Liebe, Sex und Aids?“	02.12.-06.12.1996
6. Aktionswoche „Miteinander, was sonst?	15.09.-26.09.1997
7. Aktionswoche „Es geht auch anders, für Toleranz, gegen Gewalt“	09.11.-23.11.1998
8. Aktionswoche „Gratwanderungen“	02.05.-12.05.2000
9. Aktionswoche „Sicherheit kommt an „	14.05.-18.05.2001
10. Aktionswoche „Sicherheit kommt an Nr. 2“	15.04.-19.04.2002
11. Projekt zum Thema Sucht „Ich habe alle im Griff“	30.09.-12.12.2002
12. Suchtprävention „Wir müssen drüber reden“	06.11.03-28.01.04
13. Projekt der BGA „Parcours zu Aids, Liebe und Sexualität“	26.11.-28.11.2003
14. Projekt zum Thema Sucht „Timmy raucht nicht“	02.12.-14.12.2004
15. Theaterprojekt „Der Schicksalsberg“	05.01.-30.06.2005
16. Filmprojekt „Fit fürs Leben – ohne Zigaretten und Alkohol“	27.03.-01.04.2006
17. Workshop “Lieber schlau als blau“	16.03.-17.03 2007
18. Projekt „Wie gehen Kinder und Jugendliche mit Alkohol um“	12.11.-01.12.2007
19. Projekt „Kommunikation und Moderation für Konflikt-lösung“ in Zusammenarbeit mit der Oberschule	24.01.-15.01.2008
20. Theaterprojekt „Ich sehe was, was du nicht siehst“	01.01. - 05.07.2008
21. Präventionsprojekt „Lieber schlau als blau“	25.09. - 26.09.2009